

Bas van der Schot

Politische Zeichner und Cartoonisten in den Niederlanden (VII)*

Willi Weyers

Vorbemerkung

Opland, der große und so beliebte Zeichner der niederländischen Tageszeitung *De Volkskrant* ist am 19. Juli 2001 verstorben.¹ Alle niederländischen Zeichner, die an der Ausstellung *Politiek in Prent 2001* teilnahmen, lieferten eine Hommage an Opland.² Dieser hatte in seinen Zeichnungen viele politischen Figuren in einer klassischen niederländischen Winterlandschaft dargestellt, wobei die politischen Eisläufer in so manche Eislöcher plumpsten. Der in dieser Ausgabe vorgestellte junge Zeichner Bas van der Schot bezeugte mit seinem Beitrag dem „marathonschaatser van de Nederlandse politieke tekening“ seine Ehrerbietung durch ein wunderschönes Zitat auf Oplands „winterlandschappen“. (Abb. 1)

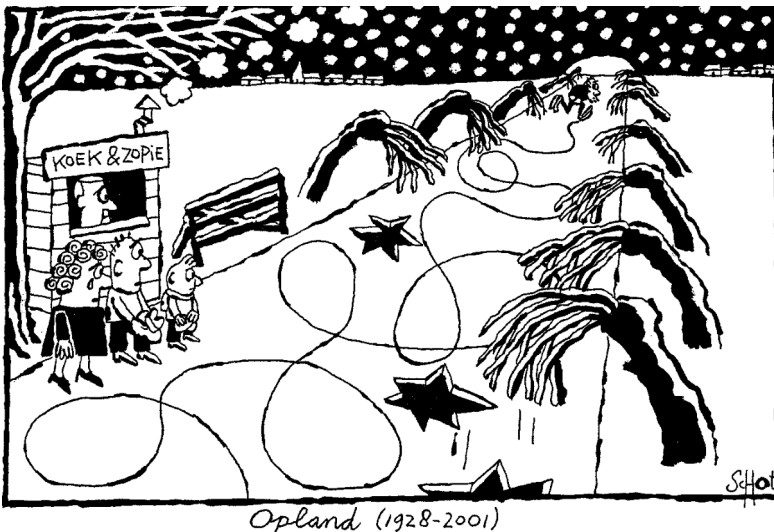


Abb. 1 (Politiek in prent 2001, S. 11)

* Dieser Beitrag ist der erste Text in dieser Reihe, bei dem die Zeichnungen vom Zeichner selbst mit den (vom Verfasser übersetzten) deutschen Bildtexten versehen wurden.

1. Zu Opland vgl. *nachbarsprache niederländisch* 1/97, S. 13–35.

2. *Politiek in prent 2001*. Samengesteld door Hans IJsselstein Mulder en Ariane de Ranitz. Utrecht: Stichting Pers & Prent 2001, S. 5–14.

Bas van der Schot wurde im Jahr 2002 mit dem *Inktspotprijs* für die beste politische Zeichnung geehrt. An dem Tag, als er diesen Preis erhielt, erschien in den landesweit verbreiteten Tageszeitungen der Niederlande eine Anzeige der Organisation *Vluchtelingenwerk Nederland*, die sich für den Schutz und die Integration von Flüchtlingen einsetzt (Abb. 2).

Bis vor einigen Jahren hätte dort sicherlich eine Zeichnung von Opland gestanden, der seine Feder immer wieder für soziale Themen einsetzte und Organisationen und Kampagnen unterstützte. Nach dem Tode Oplands war die Frage, ob wieder ein Zeichner so engagiert die sozialen Fragen auf seine Zeichenfahne schreiben würde. Es gibt Anzeichen dafür, dass Bas van der Schot in die Fußstapfen Oplands treten könnte.



Abb. 2 (de Volkskrant, 14. 1. 2003)

Zur Biografie³

Bas van der Schot, der in Amsterdam wohnt und arbeitet, wurde 1970 geboren. Schon in seiner Jugend hegte er den Wunsch, politischer Zeichner zu werden. Fritz Behrendt, einer der berühmten politischen Zeichner der Niederlande, den er im Alter von 17, 18 Jahren in der Kantine der Zeitung *Het Parool* zu einem Gespräch über diesen Beruf/diese Berufung traf, riet ihm, doch zunächst Politik zu studieren, da dies als Grundlage für die spätere Arbeit wichtiger sei als ein Zeichenstudium. Bas van der Schot erinnert sich noch gut an das damalige Gespräch, bei dem er von dem großen Meister ein mit Widmung versehenes Buch des amerikanischen Zeichners Pat Oliphant bekam, der in den Niederlanden manche Zeichner (vor allem Jos Collignon und Tom Janssen) stark beeinflusst hat. Van der Schot befolgte den Ratschlag Behrendts und studierte Politik an der Universität von Amsterdam, wobei er sich auf die Themen Internationale Beziehungen und Entwicklungshilfe spezialisierte. In seinem ersten Studienjahr studierte er zusätzlich an der Rietveld-Kunstakademie.

3. Die biografischen Angaben gehen von den Hinweisen in *Politiek in prent* 2001, S.102 aus, sind aber erheblich erweitert aufgrund eines persönlichen Gesprächs des Verfassers mit Bas van der Schot, das am 16.10.2002 in Amsterdam stattfand.



Abb. 3 (Selbstporträt, im Besitz des Zeichners)

Obwohl Fritz Behrendt als Förderer ohne Zweifel eine wichtige Rolle gespielt hat, so sind die Vorbilder für Bas van der Schot nicht so sehr unter den politischen Zeichnern zu suchen, auch wenn er die Arbeiten aller Kollegen verfolgt(e) und besonders die in Zeichnungen umgesetzten Ideen von Stefan Verwey und Zak bewundert. Wirkliche Vorbilder kommen für ihn aus dem weiteren Bereich der Kunst: Künstler etwa wie William Steig. Es ist der lockere, ungezwungene Stil dieses Künstlers, der ihn fasziniert, den man ebenso auch bei Dubuffet oder bei Lucebert finden kann. Was ihn an den Bildern dieser Künstler so besonders beeindruckt, ist die Psychologie hinter den Bildern, ihre Atmosphäre. Er beklagt auch, dass man in den Niederlanden keinen Zeichner wie Georg Grosz hatte und dass es weniger Gefühl für grafischen Humor gab.

Bas van der Schots erste politischen Zeichnungen erschienen in der antillianischen Tageszeitung *De Amigoe* (1989), einerseits eher zufällig, denn er war zu einem Besuch bei Verwandten auf der Insel Curaçao, andererseits aber auch zielstrebig, denn wer geht schon mit seinen Zeichnungen in ein Zeitungsbüro auf Curaçao und fragt, ob man sie nicht veröffentlichen wolle. Das Ergebnis war eine einen Monat andauernde tägliche Produktion. Ihm hatte sich eine Chance geboten und er nutzte sie, später schickte er auch weiterhin Zeichnungen aus den Niederlanden an *Amigoe*. Dass er auch heute noch treu in der Wochenzeitung *Weekkrant Suriname* wöchentlich Zeichnungen über Suriname veröffentlicht, zeigt seine große Verbundenheit mit den ehemaligen Kolonien, ist aber auch in dem großen Rahmen seines Engagements für Fragen der Entwicklungsländer zu sehen.

Während seiner Studentenzeit begann er immer ernsthafter zu zeichnen und konnte dann auch erste Zeichnungen in der Universitätszeitung der Freien Universität Amsterdam *Ad Valvas* veröffentlichen, später erschienen seine Zeichnun-

gen auch im *Filosofie-Magazine*. In den Jahren 1994–96 begleitete er zeichnend das Projekt *Forum Amsterdam*, ein großes Experiment zur demokratischen Erneuerung in der Stadt Amsterdam. Seine Zeichnungen zu diesem Projekt wurden in einem Büchlein zusammengefasst unter dem Titel *Democratisch vernieuwen in beeld*.⁴

Seit 1996 arbeitet er als politischer Zeichner und Illustrator für die überregionale, in Rotterdam beheimatete Tageszeitung *Algemeen Dagblad*. Sein Engagement geht auf seine Eigeninitiative zurück, da er nach dem Studium feststellte, dass alle niederländischen Zeitungen einen oder mehrere feste Zeichner hatten, das *Algemeen Dagblad* aber keinen beschäftigte. Es war also keine politische Vorliebe, die ihn in die Arme dieser Zeitung trieb, sondern eine sich auftuende Lücke, in die er hineinstieß. Ob aus seinem Engagement beim *Algemeen Dagblad* eine größere innere Verwandtschaft zu dessen journalistischem Stil erwachsen ist, ist eine unbeantwortete Frage, aber van der Schot schätzt mit Sicherheit die Freiheit, die ihm diese Zeitung gibt. Seine Zeichnungen werden ohne Änderungswünsche akzeptiert und gedruckt, Zensur ist ein Fremdwort.

Bas van der Schot zeichnet, was er wichtig, witzig und interessant findet. Sein Adressat ist dabei der politisch bewusste Leser. War es am Anfang nur eine Zeichnung pro Woche, so erscheinen seine Zeichnungen jetzt drei Mal pro Woche auf der Meinungsseite der Zeitung, *Trefpunt*. Darüber hinaus zeichnet er über wissenschaftliche Themen für *Intermediair*, *Ad Valvas*, *Mare*, *Univers* und im *Erasmus-Magazine* sowie über Philosophie im *Filosofie-Magazine*. Seine Zeichnungen erschienen einige Jahre auch in der belgischen Tageszeitung *De Standaard* (bis 2001) und durch die Vermittlung der amerikanischen Agentur Cartoonists & Writers Syndicate in der *Herald Tribune*, *Los Angeles Times*, *Globe and Mail* (Canada) und der *Daily Yomiuri* (Tokio). Zur Zeit veröffentlicht er auch in *De Journalist*, dem Fachblatt der niederländischen Journalisten. Im Jahr 2002 konnte man Bas van der Schots Zeichnungen auch in der Fernsehsendung *2 Vandaag* sehen. Ein Fernsteam beobachtete mit Kamera und Mikrofon das Entstehen seiner Zeichnungen.

Bas van der Schot arbeitet wie viele Zeichner mit Feder, Pinsel, Bleistift, Tusche und Fettkreide. Hinzu kommt aber auch noch die Arbeit mit dem Computer: die Zeichnungen werden gescannt, dann manchmal an einigen Stellen koloriert oder mit einem Schattenwurf versehen. Er verwendet bei seinen Zeichnungen – wie Hans Mulder anmerkt – „alltägliche und für den Leser leicht begreifbare Metaphern und Symbole“. Sein Zeichenstil wird „vor allem gekennzeichnet durch die nicht gleichmäßige, bröckelige Linie und durch eine starke Vereinfachung der Darstellung. Diese Vereinfachung des Bildes und die ‘unbeholfene’ Zeichenweise verstärken den karikaturalen Effekt seiner Zeichnungen.“⁵

Für diese gilt darüber hinaus auch, dass sie in Thematik und Stil stark variieren. Es gibt Zeichnungen ohne Text, Zeichnungen mit kleinen Textzitaten, die wie bei Comic-Strips in Sprechblasen gesetzt werden. Es gibt Zeichnungen, die aus

4. Bas van der Schot: *Democratisch vernieuwen in beeld*. Amsterdam 1996.

5. *Politiek in Prent 2001*, S.102.

einem Bild bestehen, aber auch Zeichnungen, die wie ein „gagstrip“ aus 6 oder 8 Einzelbildern bestehen, bekannt vom amerikanischen Zeichner Jules Feiffer, aber auch von seinem niederländischen Kollegen Jos Collignon. Van der Schot gibt vielen Zeichnungen Untertitel, die aber nicht als Erklärung, sondern als Ergänzung zu sehen sind. Van der Schots Stärke ist sein großer Variantenreichtum sowohl in der thematischen Auswahl als in der stilistischen Ausgestaltung. Seine Zeichnungen lassen an Deutlichkeit in der Regel nichts zu wünschen übrig.

Zwischenbemerkung

In dieser Reihe über niederländische politische Zeichner und Cartoonisten ist Bas van der Schot der erste Zeichner der jüngeren Garde⁶, der erste Zeichner, der jünger ist als der Verfasser. Dass dieser Umstand keine Nebensache ist, wird mir bei einem Besuch bei ihm deutlich.

Die anderen Zeichner, mit denen ich im persönlichen Gespräch (Joep Bertrams, Stefan Verwey, Nico Visscher) oder brieflich (van Straaten, Jos Collignon, Opland) Kontakt hatte, waren Zeichner, die schon länger im Geschäft waren und auf eine erfolgreiche Zeit zurückblicken konnten, Zeichner, die zur Politik als Tagesgeschäft eine Position gefunden hatten, die durch viele Erfahrungen gekennzeichnet war, die Abstand erlaubte.

Ganz anders Bas van der Schot: erst 5 Jahre im „Geschäft“, ist er noch hungrig danach, Politik zu verstehen, zu begreifen, Essenzen in Zeichnungen umzusetzen. Das Gespräch mit ihm pendelt zwischen aktuellen und historischen Themen, Philosophie interessiert ihn ebenso wie Kunst. So ärgert er sich über die Verleihung des *Inkspot*-Preises 2001 an den belgischen Zeichner Zak, den er – wie oben schon gesagt – sehr schätzt. Seine Kritik zielt auch nicht auf den Zeichner, sondern auf die Jury, die den Preis für die beste politische Zeichnung des Jahres 2001 (mit dem Attentat des 11. September als zentralem Ereignis) an eine Zeichnung vergibt, die zwar witzig ist, den Kern der politischen Problematik aber überhaupt nicht trifft (Abb. 4).

Unser Gespräch ist durch und durch politisch geprägt, auch wenn es zwischendurch mal um stilistische Dinge geht. Bas van der Schot ist ein in der politischen Wissenschaft ausgebildeter Zeichner, nicht ein Zeichner, der sich als Thematik die Politik wählt. Er ist im positiven Sinne ein ‚Getriebener‘, dem es nicht um die oberflächliche Pointe geht, sondern um politische oder manchmal auch philosophische Aussagen. Er verdient wirklich die Bezeichnung eines politischen Zeichners im klassischen Sinn.

6. An der Ausstellung *Politiek in prent 2002* nehmen doch einige jüngere Zeichner teil. Es vollzieht sich momentan ein Generationswechsel in den Niederlanden. Große Zeichner wie Yr-rah, Opland oder Jaap Vegter sind leider verstorben, jüngere Zeichner wie Tjalling Houkema, Paul Kusters, Pluis und Bas van der Schot haben den Weg geebnet, auf dem weitere Zeichner wie Djanko oder Berend Vonk nachfolgen. Unter den Zeichnern befindet sich aber weiterhin keine Frau. Ien van Laanen, die mit ihren Arbeiten seit zwei Jahren bei *Politiek in prent* vertreten ist, hat ja eine andere Arbeitsweise und fällt aus dem üblichen Rahmen.



Abb. 4: Zak: Ich bin froh, dass wir die FRAU von Bin Laden nicht suchen müssen ...
(De Limburger und de Volkskrant, 23. 9. 2002)

Zu den Arbeiten von Bas van der Schot

„Weniger Tagespolitik – mehr freie Blätter, die über den Tag hinausreichen,“ würde er zeichnen, wenn er die Zeit dazu hätte, dies äußerte Walter Hanel, im Alter von 55 Jahren einer der bekanntesten deutschen politischen Zeichner.⁷

Bas van der Schot ist erst 33 Jahre alt und hat sich in den sechs Jahren, in denen er für das *Algemeen Dagblad* arbeitet, von einer auf drei wöchentliche Zeichnungen „emporgearbeitet“. Er ist ein besessener Zeichner der aktuellen Tagespolitik, ein Journalist, der für sein Hintergrundwissen drei Tageszeitungen liest, viel Radio hört („Dort bekommt man wirklich mit, was in den Köpfen der Leute vorgeht.“⁸) und Fernsehen schaut. Er möchte die Strukturen der aktuellen Politik durchschauen, die aktuellen Figuranten der politischen Bühne mit Stift und kritischem Humor begleiten.

Aus den ersten Jahren, seinen Lehrjahren, sei hier eine Zeichnung abgedruckt, um einen Eindruck dieser frühen Phase zu vermitteln. Das Ende des Kommunismus, dessen Ideen und Monumente auf der Müllhalde der Geschichte landeten, ist das Thema dieser Zeichnung aus dem Jahr 1990, erschienen in der antillianischen Tageszeitung *Amigoe*. (Abb. 5)

Seit 1996 veröffentlicht Bas van der Schot regelmäßig im *Algemeen Dagblad*. Zunächst signiert er seine Zeichnungen mit „B. v.d. Schot“, die von Hans Mulder

7. *Charaktere und Karikaturen*. Der Zeichner Walter Hanel. Herausgegeben von Hans Joachim Neyer. Bielefeld 2002, S. 7.

8. Gespräch mit Bas van der Schot am 16.10.2002.

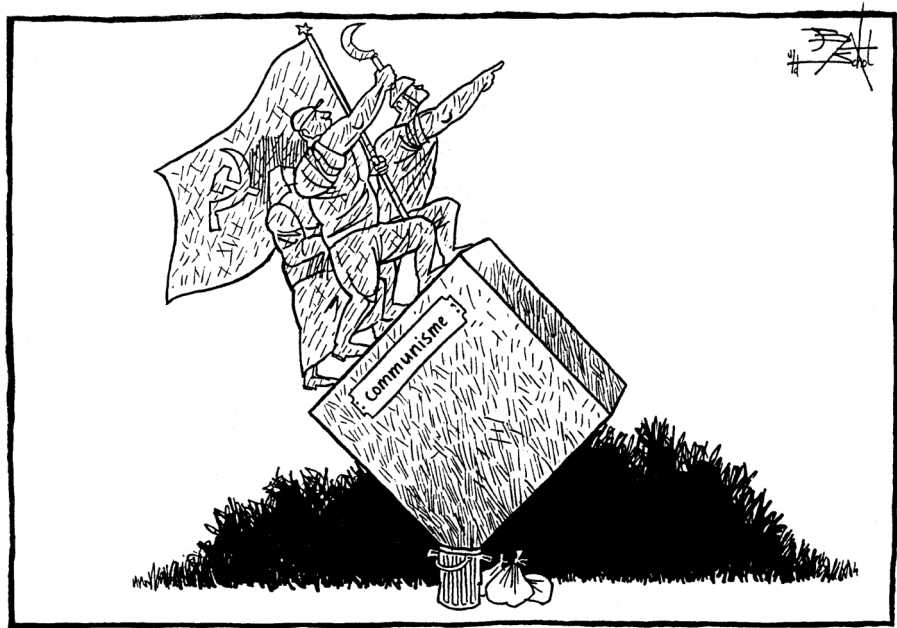


Abb. 5 (De Amigoe, 12. 1. 1990)

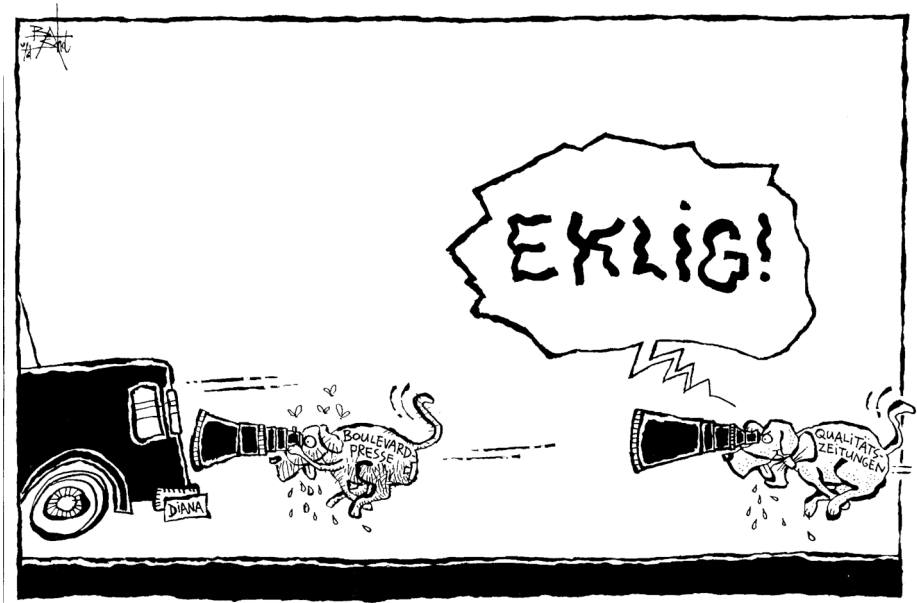


Abb. 6 (Algemeen Dagblad, 3. 9. 1997)

so genannte „unbeholfene Zeichenweise“ ist gut erkennbar. Eine Zeichnung aus dem Jahr 1997 zum Thema Moral geht auf den Fluch des Berühmtseins ein (Abb. 6): Paparazzis verfolgen Diana auf Schritt und Tritt. Die Klatzschpresse wird in diesem Bild dargestellt als geifernder Hund mit der Kamera im Anschlag, die Qualitätspresse, nicht minder geifernd, aber noch scheinheiliger: „eklig“.

Für den politischen Zeichner van der Schot werden die Jahre 2001 und 2002 zu Glücksjahren. Die Politik kehrt wieder ins Bewusstsein der Leser zurück: Krieg in Afghanistan, der Anschlag auf das World-Trade Center in New York, die niederländische Innenpolitik mit dem politischen Aufstieg des Pim Fortuyn, seine Ermordung kurz vor den Wahlen, der Triumph der *Liste Pim Fortuyn* bei den Parlamentswahlen, die nachhaltige Demonstration ihrer politischen Unfähigkeit, der Sturz der PvdA in die Bedeutungslosigkeit bei den Wahlen im Mai 2002, der Wechsel von Ad Melkert zu Wouter Bos an der Spitze der Sozialdemokraten, ihre grandiose Rückkehr bei den Parlamentswahlen im Januar 2002, und nicht zu vergessen, „Harry Potter“ Balkenende von der CDA als neuer Ministerpräsident.

Diese Zeit ist für einen jungen Zeichner bei allem Elend wie Terrorismus, Krieg und wirtschaftlich schlechten Zeiten eine „positive“ Zeit, da er das Gefühl hat, dass sein Engagement auf das Interesse der Leser trifft, dass seine Sichtweise auf die Politik kein künstlerischer Ego-Trip ist.

Mit Faszination – nicht Zustimmung – hat Bas van der Schot den Aufstieg Pim Fortuyns in den Niederlanden verfolgt; fasziniert war er von den „führenden Köpfen“ der LPF (Lijst Pim Fortuyn) und deren Unfähigkeit. Dass gerade Bas van der Schot im Jahr der LPF mit dem Preis für die beste politische Zeichnung des Jahres 2002 für seine Darstellung der LPF-Fraktion als Ansammlung von Clowns (Abb. 7) ausgezeichnet wurde, ist nicht verwunderlich, widmete er doch nach eigener Einschätzung ein Viertel seiner Zeichnungen in diesem Jahr den Kapirollen dieser Partei.

Im *Algemeen Dagblad* wird er aus Anlass der Verleihung des Preises dann auch zitiert: „2002 war natürlich ein herrliches Jahr. Echter politischer Slapstick, wie man das selten erlebt. Ich war kein Fan von Fortuyn, aber eine Sache muss man ihm zugestehen: durch ihn lebt die Politik wieder bei den Menschen“.⁹ Bei der Preisverleihung bedankte sich van der Schot denn auch zynisch bei all den LPF-Spitzen-„Politikern“.

Eine weitere Zeichnung zur LPF-Thematik zeigt Pim Fortuyn als Baseballschläger (Abb. 8). Die Verformung des Glatzkopfes zusammen mit dem Spruch „Voll ist voll“ macht van der Schots kritische Haltung gegenüber einem aufsteigenden Politiker deutlich, der unter anderem mit ausländerfeindlichen Thesen die Stimmen der Niederländer zu gewinnen vermochte. Dass nach der Ermordung Fortuyns und dem großen Erfolg der Liste Pim Fortuyn bei den Wahlen im Mai 2002 ein völlig amateuristisches Auftreten der LPF-Politiker folgen würde, war befürchtet worden. Aber das Ausmaß, überstieg alle Erwartungen. Von daher traf van der Schot mit seiner „Clowns“-Zeichnung ins Schwarze.

9. „2002 was politieke slapstick“ In: *Algemeen Dagblad*, 15.1.2003.



Abb. 7 (Algemeen Dagblad, 23. 8. 2002)

Die nach dem Auseinanderbrechen der Regierung notwendig gewordenen Neuwahlen im Januar 2003 brachten der LPF eine vernichtende Niederlage und die Rückkehr der PvdA. Zurückgeführt hat sie Wouter Bos als neuer Hoffnungsträger der Partei. Zwischen dem letzten Ministerpräsident der PvdA, Wim Kok, und Wouter Bos gab es in der Führungsrolle bei der PvdA den großen „Verlierer“ Ad Melkert. Diese Verliererrolle gab van der Schot schon fast prophetisch dem Politiker mit auf den Weg.

Auf der Titelseite des *AD* war im August 2001 die Übergabe des Staffelstabes in der PvdA zu sehen (Abb. 9): Der *grand old man* Wim Kok spurtet drahtig, dynamisch und verbissen dahin und der Betrachter kann sich nicht vorstellen, dass sein Nachfolger Melkert, diese kleine gedrungene Gestalt mit Schweißperlen auf der Stirn trotz Stelzen die Partei auf der Höhe der Macht halten kann.

16 Monate später, eine Woche nach den Parlamentswahlen vom 22. Januar 2003 veröffentlicht das *AD* eine Zeichnung, die zu zwei Dritteln vom Kopf des großen Gewinners der Wahlen, dem PvdA-Politiker Wouter Bos, eingenommen wird (Abb. 10). Das Bild lebt von seinen schwarz-grau-weiß Kontrasten. Die strahlend-weißen Zähne, ins Riesenhafte vergrößert, spiegeln die Zufriedenheit des Gewinners. Durch die Zahnreihe verläuft die Popularitätskurve des Politikers: steil ansteigend. Genauer hingucken muss man bei zwei anderen Details. In seiner Hand hält Wouter Bos das Parteiprogramm der PvdA: „Dasselbe PvdA-

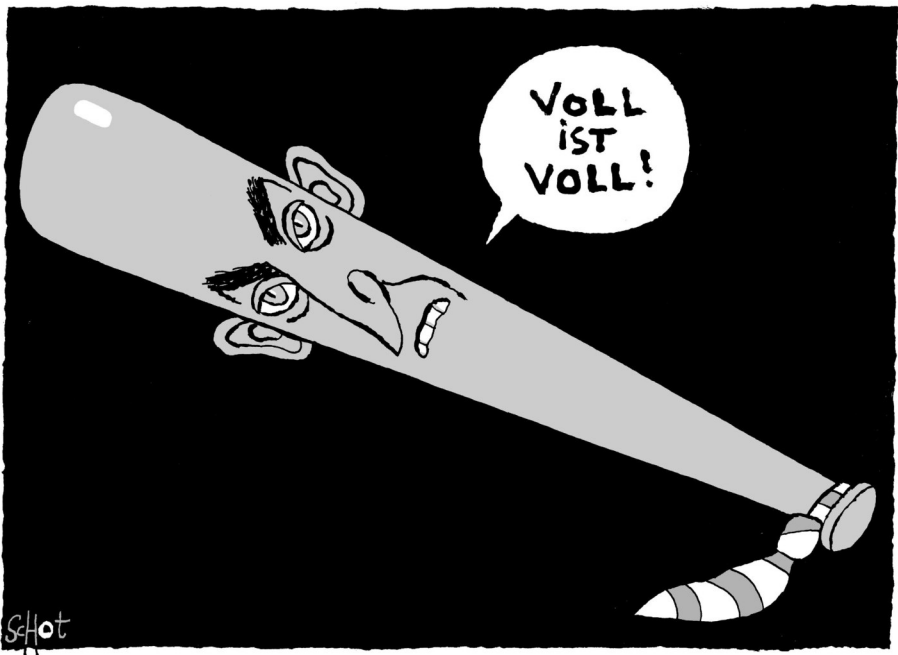


Abb. 8 (Algemeen Dagblad, 9.3.2002)

Programm". Nun fällt der kleine Mann am unteren linken Rand des Bildes auf: Eine Karikatur des PvdA-Politikers Ad Melkert; auch er hält das Parteiprogramm in der Hand. Klares Fazit: nicht das Programm hat sich geändert, nur der führende Kopf. Äußerlichkeiten entscheiden in der Politik, nicht Inhalte. Wouter Bos war in der Lage, die Medien richtig zu bespielen, wie es ihm Pim Fortuyn im Jahr zuvor vorgemacht hatte.

An den Zeichnungen Melkerts lässt sich sehr schön van der Schots Fähigkeit beobachten, Politiker zu porträtieren und gegebenenfalls zu karikieren. Bezüglich der Probleme beim Porträtieren des politischen Neulings Wouter Bos merkte er in dem eben zitierten Gespräch an: „Wouter Bos ist sehr schwierig, gerade deswegen, weil er keine besondere Merkmale hat. Bei ihm muss man etwas aus seiner arroganten Haltung machen. Kinn hoch oder etwas derartiges. Aber das ist immer schwieriger als jemanden z. B. mit einer Hakennase abzubilden. Das bedeutet, dass noch viel geübt werden muss. Das macht aber gar nichts, das macht diesen Beruf gerade so schön.“ Der letzte Satz zeigt, dass der junge Zeichner noch immer gerne auf der Suche nach Ideen und nach Verbesserung seiner Zeichentechnik ist.

Was macht für den Betrachter den Reiz der Zeichnungen von Bas van der Schot aus? Meiner Meinung nach ist die größte Stärke sein Variantenreichtum und seine Direktheit. Er zeichnet zu allen Themen, ob Innen- oder Außenpolitik



Abb. 9 (Algemeen Dagblad, 30. 8. 2001)



FERNSEHDEMOKRATIE

Abb. 10 (Algemeen Dagblad, 29. 1. 2003)

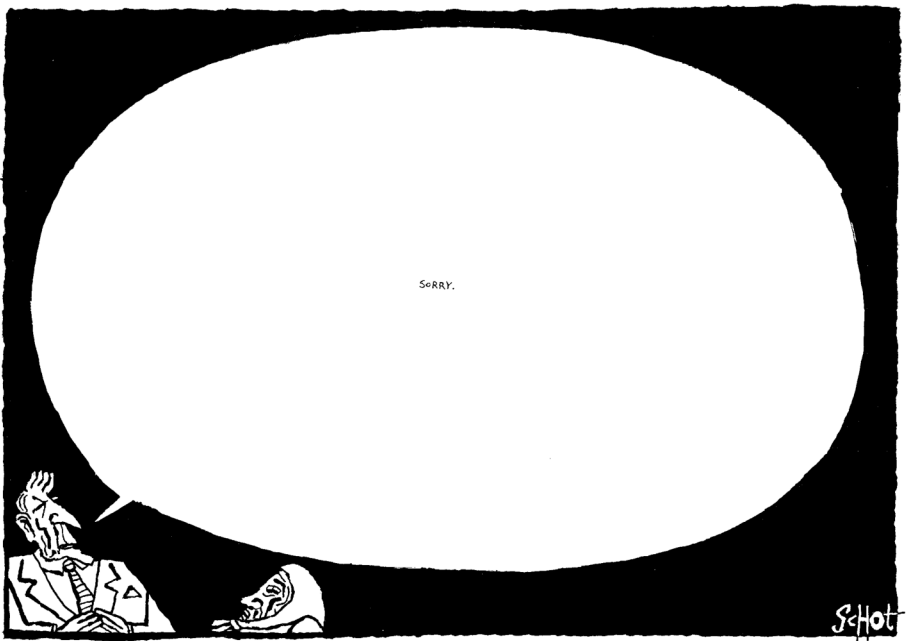


Abb. 11 (Algemeen Dagblad, 19. 4. 2002)

und zwar in einer sehr verständlichen Art. Dabei verstärkt er – wie oben schon einmal zitiert – durch die „Vereinfachung des Bildes“ und die „unbeholfene“ Zeichenweise [...] den karikaturalen Effekt seiner Zeichnungen“.

Aus dem Bereich der Innenpolitik seien hier noch zwei Zeichnungen abgebildet, die sehr schön die variantenhafte Arbeitsweise van der Schots verdeutlichen. In der Abbildung 11 hat der Zeichner den niederländischen Ministerpräsidenten Kok klein in die linke Ecke des Bildes gedrückt. Aus seinem Mund kommt eine riesige Wortblase, die in krassem Kontrast zu dem kleinen „Sorry“ steht, das in die Mitte der Zeichnung platziert ist. Anlass der Zeichnung ist der Rücktritt des Kabinetts Kok wegen der Srebrenica-Affäre. Während des jugoslawischen Bürgerkriegs eroberten im Juli 1995 bosnische Serben den vom UN-Sicherheitsrat zur Schutzzone ernannten Ort im Osten Bosniens. Die niederländischen UN-Soldaten schützten die Bevölkerung nicht. Etwa 30.000 Bosnier wurden vertrieben, in Massengräbern wurden später mehr als 1000 Leichen entdeckt; man geht heute davon aus, dass in Srebrenica wenigstens 7000 Menschen ermordet wurden. Die Diskussionen um das Versagen der niederländischen politischen Führung hat lange die Innenpolitik beherrscht und mündete schließlich im Rücktritt der Regierung Kok. Das Missverhältnis zwischen der Geste des Rücktritts, der einen Monat vor Neuwahlen stattfand, und der durch die niederländischen UN-Truppen zugelassenen Gräueltaten an der bosnischen Bevölkerung



Abb. 12 (Algemeen Dagblad, 19. 10. 2002)

wird hier bildlich direkt umgesetzt. Van der Schots Maxime, dass die die Zeichnungen begleitenden Texte einfach gehalten sein müssen ("je weniger Text desto besser") ist hier optimal umgesetzt.

Feinsinnig ist auch die Zeichnung zum Tode von Prinz Claus, die sich erheblich von den Zeichnungen der anderen Zeichner zu dieser Gelegenheit abhob (Abb. 12). Narrenkappe und Krone werden ins Bild gesetzt, Symbole für die Welt, in der Prinz Claus es schaffte, nach anfänglichen großen Anfeindungen Anerkennung und Achtung, sogar Zuneigung beim niederländischen Volk zu erringen. Überschieden wird die Zeichnung mit einem Zitat von Prinz Claus: „Das Einweihen von Straßen und Brücken ist das Kerngeschäft der Monarchie“. Die milde Ironie in diesem Zitat aus dem Munde von Prinz Claus schienen dem Zeichner typisch für dessen Versuche, nicht nur eine Marionette im monarchischen Hoftheater zu spielen, sondern eine Persönlichkeit zu sein. Die Zeichnung ist eine sehr subtile Hommage an Prinz Claus.

Bas van der Schot widmet sich aber auch sehr intensiv außenpolitischen Themen. Die erste Zeichnung (Abb. 13) bildet dabei noch ein Verbindungsglied zwischen Innen- und Außenpolitik, da es um das Weltstraßengericht in Den Haag geht, mit dessen Anerkennung die Großmacht USA so ihre Probleme hatte. Die von den Amerikanern durchgesetzten Sonderrechte für Amerikanische Staatsbürger vor diesem internationalen Gericht veranlassen van der Schot auf die von Präsident Bush ins politische Spiel gebrachte „Achse des Bösen“, Irak, Iran und Nord-Korea, zurückzugreifen. Er ergänzt die Achse spielerisch, witzig



Abb. 13 (Algemeen Dagblad, 12. 6. 2002)

um eine kleine, Pfeife rauchende Figur auf Holzschuhen: die Niederlande als halbe Portion auf der Achse des Bösen.

Zu außenpolitischen Themen wie Kriegsgefahr, Probleme der armen Entwicklungsländer, der Palästina-Israel-Konflikt, Terrorismus, Terrorismusbekämpfung etc. nimmt Bas van der Schot immer wieder die Feder in die Hand, um Stellung zu beziehen. Aus der großen Zahl der Zeichnungen aus den beiden letzten Jahren wurde nur eine kleine Auswahl getroffen. Drastisch, eindeutig die Zeichnung zum Prozess gegen Slobodan Milosevic vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag. Der Kriegsverbrecher steht auf der Spitze eines Leichenbergs und sieht sich vor Gericht selbst als Opfer (Abb. 14).

Im Oktober 2002 besetzten junge Terroristen aus Tschetschenien das Musiktheater in Moskau und nahmen mehr als 800 Menschen als Geisel. Der russische Präsident Putin lässt das Theater von Spezialeinheiten unter Anwendung eines Narkosemittels stürmen; 128 Menschen sterben, fünf werden erschossen, die anderen kommen durch das Giftgas um. Ist im Kampf gegen Terrorismus dies die einzige mögliche, richtige Entscheidung? Ist der Präsident eiskalt in seiner Tschetschenienpolitik oder ist er tief in seinem Innern doch stark bewegt über den Tod der Geiseln, wie seine Tränen in den Augen vermuten lassen, als er in einer Fernsehansprache das Vorgehen verteidigt, gleichzeitig aber die Angehörigen der Opfer um Verzeihung bittet. All diesen Gedanken kann der politische Zeichner keinen Platz einräumen, wenn er betroffen von einem Ereignis sich direkt



Abb. 14 (Algemeen Dagblad, 10. 2. 2002)

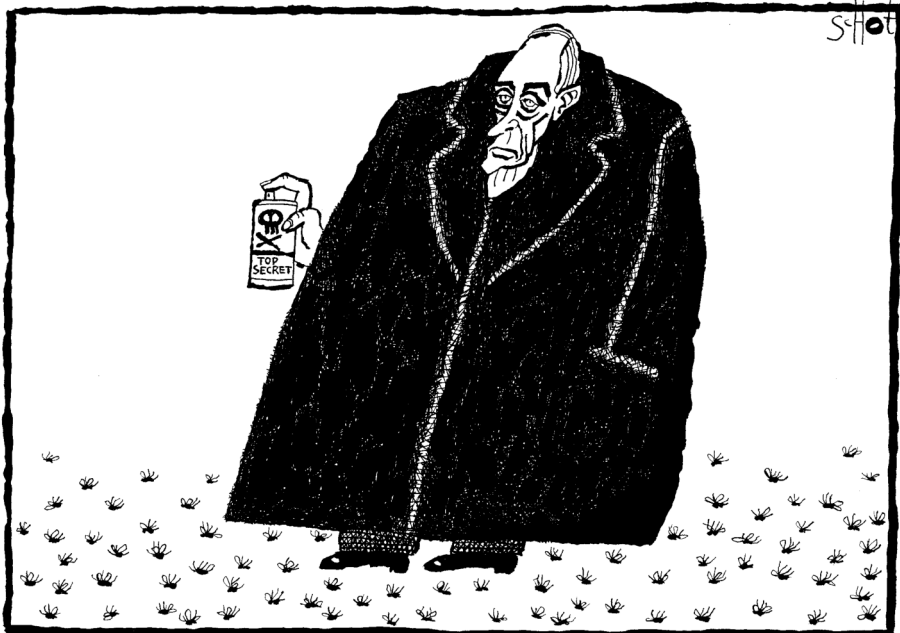


Abb. 15 (Algemeen Dagblad, 30. 10. 2002)

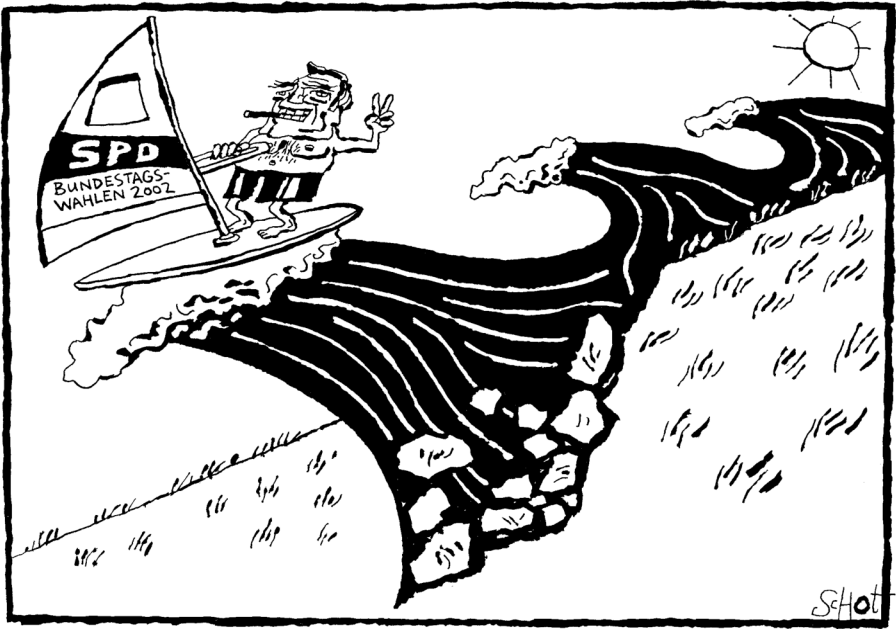


Abb. 16 (Algemeen Dagblad, 24.8.2002)

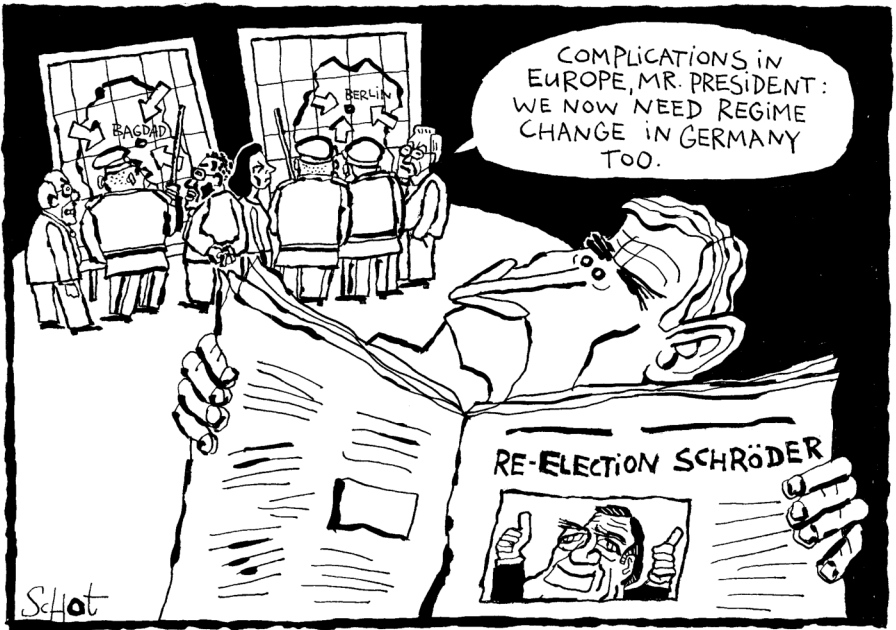


Abb. 17 (Algemeen Dagblad, 24.8.2002)



Abb. 18 (Filosofie-magazine, Januar 2000)

für eine Reaktion entscheidet. Bas van der Schot zeichnet Putin als eiskalten Potentaten mit der Giftspraydose in der Hand, die Menschen wie Insekten am Boden vernichtet (Abb. 15). Dies ist eine knallharte Sichtweise als Reaktion auf eine knallharte Vorgehensweise. Bleibt die Frage, ob eine deutsche Zeitung eine solche Zeichnung veröffentlicht hätte?

Und wie sieht es mit dem Thema „Deutschland“ bei Bas van der Schot aus? Lässt man seine Zeichenproduktion des Jahres 2002 für das *Algemeen Dagblad* Revue passieren, so gibt es ganze zwei Zeichnungen, die sich mit Deutschland beschäftigen. Die erste Zeichnung stammt aus den Zeiten vor der Bundestagswahl, als das Hochwasser der Elbe zu schrecklichen Zerstörungen vor allem in den neuen Bundesländern führte. Bundeskanzler Schröder setzte sich stark für die Opfer der Flutkatastrophe ein und konnte durch geschickt Medienpräsenz die Umfragenwerte seiner Partei steigern. Bas van der Schot sieht dann auch



Abb. 19 (Filosofie-magazine, März 2001)

schon im August 2002 Schröder auf den Wellen der Flut zum Sieg bei den Bundestagswahlen surfen (Abb. 16).

Nach dem Wahlsieg Schröders und dessen absolut negativer Haltung zum Krieg gegen den Irak publiziert van der Schot eine Zeichnung, die überzeugend von der Aussage her sehr treffend die Missstimmungen zwischen der Bush-Administration und der deutschen Regierung wiedergibt (Abb. 17).

Verbleiben die Zeichnungen, die Bas van der Schot zu Themen wie Bildung, Wissen-schaft und Philosophie veröffentlicht. Diese Zeichnungen zeigen einmal mehr seine Varia-tionsbreite und man braucht sie nicht zu kommentieren, es reicht sie sich allein anzuschauen und die Wechselwirkung von Text und Bildern zu genießen: „Wie der Vater so der Klon“ (Abb. 18), „Die Regierung gibt ... bekannt.“ (Abb. 19). Eine scheinbar milde, aber bei genauem Hinsehen treffende Darstellung zu unseren Problemen in der multikulturellen Gesellschaft (Abb. 20) schließt diese Darstellung der Bildkunst Bas van der Schots ab.

Der deutsche Zeichner Heiko Sakurai über Bas van der Schot *

Meine Lobeshymne über Bas

Ihn zu loben – und dies ohne Übertreibung und ganz ehrlich – fällt mir nicht schwer, und zwar aus zwei Gründen:

Zum einen bewundere ich seinen sehr eigenständigen Stil. Dieser vereinfachte, manchmal gar abstrahierte Strich steht (zumindest nach meinem Eindruck und Wissen) in der Karikaturen-Szene völlig für sich, was auch daher rühren mag, dass Bas sich seine Vorbilder in anderen Bereichen sucht. (Er erwähnt oft Saul Steinberg, Sempé oder Georg Grosz.) Damit reitet er nicht auf einer Mode-Welle (wie es zum Beispiel in Deutschland eine regelrechte Haitzinger-Schule gibt), sondern entwickelt seinen eigenen Stil weiter.

Obwohl er alle Figuren seinem Stil strikt unterwirft, ist er doch ein guter Porträtist; in Deutschland agiert in ähnlicher Konsequenz vielleicht nur Walter Hanel. Bewusst benutzt er oft einfache, aber eindringliche Motive mit dominantem Einsatz von Schwarz. An Deutlichkeit lassen seine Darstellungen oft nichts zu wünschen übrig (gerade bei Kriegsthematiken); ich finde gerade die Verknüpfung seines vereinfachten, manchmal holzschnittartigen Stils mit schweren Inhalten sehr reiz- und eindrucksvoll.

Zum anderen sind seine Ideen alles andere als oberflächlich. Aus Gesprächen mit ihm weiß ich, wie viele Gedanken er sich macht, nicht nur über spezielle Themen, sondern über das Wesen der Karikatur selbst: beispielsweise darüber, wie „moralisch“ ein Cartoon sein muss oder ob eine gelungene Pointe als Inhalt und Aussage schon ausreicht. Bas ist ein sehr belesener und gebildeter Mensch, vor allem aber ist er sehr vielseitig interessiert, und das kommt seinen Cartoons sicher sehr zu Gute.

Ich bin stets überrascht, wie gut er über die deutsche Innenpolitik informiert ist – ich weiß nicht annähernd so viel über die Niederlande. Und sicherlich gibt es wenige Kollegen, die derart darüber reflektieren, was sie eigentlich tun. Natürlich profitiert er von der sehr großen Freiheit, die ihm seine Zeitung zugesteht, und von der sehr großen Toleranz der niederländischen Öffentlichkeit insgesamt – Tabuthemen, Motive, die „dem Leser nicht zugemutet“ werden können, scheint es kaum zu geben. Aber jedenfalls macht er auch etwas aus dieser Freiheit.

* Heiko Sakurai ist seit Mitte 1991 Karikaturist für die *Westdeutsche Allgemeine Zeitung*. Er kennt Bas van der Schot und dessen Werk seit der Zusammenarbeit an dem Buch *Der Globus quietscht und eiert*. (Aachen 1999) Mit dem hier wiedergegebenen Statement ist er der Bitte nachgekommen, speziell für diesen Beitrag seine Meinung zu den Zeichnungen van der Schots darzulegen.

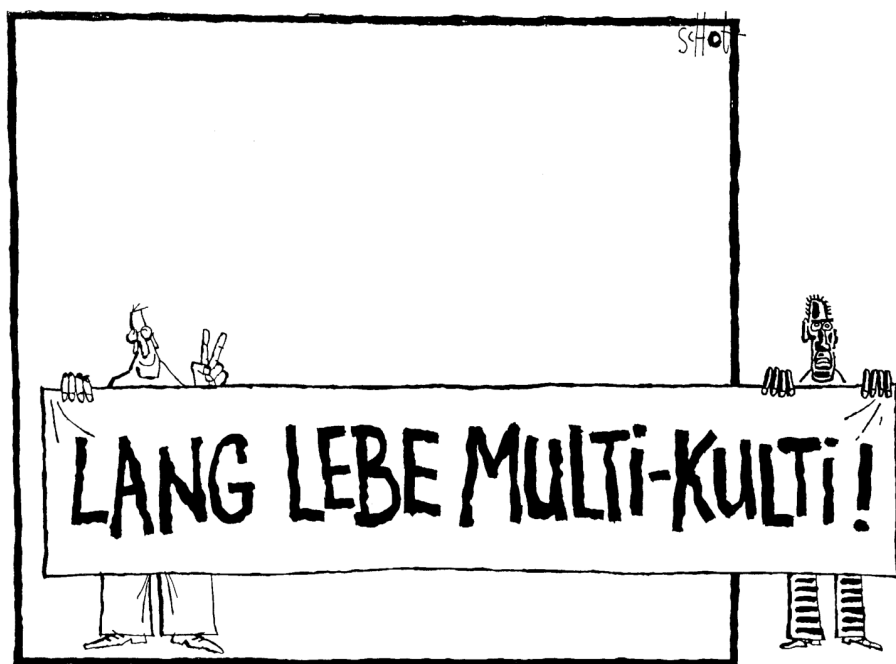


Abb. 20 (Algemeen Dagblad, 21. 3. 2000)

Nachbemerkung

Für alle Interessierten, die die Arbeiten politischer Zeichner aus den Niederlanden weiter verfolgen möchten, seien hier noch einige Internetadressen genannt: Die Zeichnungen von Bas van der Schot findet man auf der Seite seiner Zeitung: ad.nl/vrijetijd/cartoons/index.html. – Die Zeitung *Trouw* veröffentlicht die Zeichnungen ihrer Zeichner Len Munnik und Tom Janssen auf www.trouw.nl/rubriek/8761026914889.html – Letzterer hat auch eine eigene Seite: home.wanadoo.nl/politiekeprentenvantom/home.html – Die Zeichnungen von Joep Bertrams finden sich unter www.parool.nl.

Eine erweiterte Fassung des vorliegenden Beitrages mit 14 zusätzlichen Zeichnungen ist als selbständige Broschüre erschienen anlässlich der Ausstellung *Politiek in prent 2002*, die vom 6. Mai – 21. Juni 2003 im Haus der Niederlande in Münster gezeigt wurde: Willi Weyers, *Bas van der Schot. Politischer Zeichner und Cartoonist aus den Niederlanden*. Münster: Agenda 2003. ISBN 3-89688-182-5; 32 S. 35 Abb.; 3,00 Euro (=nn plus 3).